"Match nul" in Luxemburger Wort (31. Januar 1966)

Quelle: Luxemburger Wort. Für Wahrheit und Recht. 31.01.1966, n° 31; 118e année. Luxembourg: Imprimerie Saint-Paul.
Urheberrecht: (c) Imprimerie Saint-Paul s.a.
URL: http://www.cvce.eu/obj/"match_nul"_in_luxemburger_wort_31_januar_1966-de-b03946b4-03f2-4483-b56a-927cd6772769.html
Publication date: 31/10/2012

Match nul

(eb) Die Sechs waren mit viel gutem Willen nach Luxemburg gekommen. Niemand hatte seine Hoffnungen allzu hoch geschraubt, und doch waren die Delegationen von einem realistischen Optimismus beseelt, als sie in der Hauptstadt eintrafen, um das Schlußspiel zu bestreiten.

Die zweite Halbzeit des Luxemburger Europapokals ist nun gespielt. Die Regierungsmannschaften sind in ihre respektiven Hauptstädte zurückgekehrt, um Bericht zu erstatten. Besonders aber, um Bilanz zu ziehen.

Niemand kehrte dabei als absoluter Sieger heim, was übrigens ein schlechtes Verhandlungsergebnis gewesen wäre.

Europa, in diesem Falle durch die Fünf vertreten und verteidigt, hat die Genugtuung, daß der leere Stuhl in Brüssel wieder besetzt wird, daß der Kommissionsmotor – einstweilen noch mit Hallstein am Steuer – wieder angekurbelt und vorsichtig versucht wird, das während 6 Monaten verlorene Gelände wieder wettzumachen.

Diese Wiederbelebung der europäischen Gemeinschaft wurde leider für einen sehr hohen Preis erkauft. Frankreich erhält fortan das verbriefte Recht, seinen eigenen Willen nach Gutdünken bei den Abstimmungen durchzusetzen. Die Sechs bescheinigen nämlich im Schlußcommuniqué, daß „trotz unterschiedlicher Meinungen (in puncto Abstimmungsmodus im Ministerrat) die Arbeit der Gemeinschaft nach dem normalen Verfahren wieder aufgenommen wird“ – On est d‘accord sur le désaccord et l’on passe à l’ordre du jour…

Durch diesen von der französischen Diplomatie geschickt geführten Schachzug schlägt Couve de Murville gleich zwei Fliegen auf einen Streich, was für die bevorstehenden Legislativwahlen in Frankreich de Gaulles politischen Fußtruppen der UNR eine bevorteiligte Ausgangsstellung sichert. Die Fünf bescheinigen Frankreich einerseits, daß es ein treuer Partner ist, der würdig ist, seinen Stuhl in Brüssel wieder einzunehmen. So wird Lecanuet ein wertvoller Trumpf aus der Hand geschlagen. Andererseits anerkennen sie Frankreichs Forderung, seine nationalen Interessen mit der Einstimmigkeitsabstimmung verteidigen zu dürfen. Mit dieser Karte werden die Bauern wieder für die Regierungsparteien zurückgewonnen, denn nun ist vor allem die exportgebundene Weizenernte gesichert.

Nach 15 Stunden Verhandlungen, vielen diskreten Kontakten auf Botschafterebene und zahlreichen Vermittlungsversuchen der Beneluxminister war klar geworden, daß am 28. Januar in Luxemburg keine Einigkeit in allen Fragen zustande kommen könnte. Man begnügte sich also mit einem Schlußdokument, das irgendwie den Anstrich von Einigkeit trägt.

Das entscheidende Treffen um den Europapokal in Luxemburg endete also mit einem Gleichspiel.

Ein Arzt kommentierte den „Fall“ nach seiner Art: „Die Sechs waren sich einig in der Diagnose, nicht aber über die therapeutischen Mittel. Dame EWG hat nun eine akute Krise gut überstanden; der Eiterherd, der erkannt, aber nicht behandelt wurde, ist und bleibt jedoch die Ursache einer latenten Entzündung, die vielleicht morgen schon ausgelöst wird… und den Tod der Patientin bedeuten könnte.“